



PROFESSOR CARL MOLL—WIEN.

GEMÄLDE »DER KIRCHTURM«

#### DIE DEUTSCHE LANDSCHAFT ALS MALERISCHES SUJET.

Der Satz, daß der Gegenstand der künstlerischen Gestaltung eine Eigenbedeutung haben müsse, die ihm ein Interesse an sich sichert, hat seit der Zeit, da ihn Aristoteles in seiner Poetik wohl zum ersten Mal für die abendländische Kultur begrifflich formulierte, nicht nur seine Vollwertigkeit, sondern scheinbar jede Geltung überhaupt verloren. Denn während er für die Tragödie einen über die gemeine Wirklichkeit hinausragenden Stoff verlangte, sehen wir heute diese höchste Kunstgattung fast unbedenklich in den niedersten Lebenslagen ihre Sujets suchen, freilich am häufigsten auf die Ge-

fahr hin, daß der Künstler statt eines tragischen Werkes nur ein trauriges Kunstwerk gebiert.

Den letzten Grund für diese radikale Wandlung wird man nicht finden, solange man ihn in einer augenblicklichen, nur modernen Geschmacks-kategorie sucht. Er liegt vielmehr in jener falschen, psychisch-subjektiven Auffassung der Kantischen Philosophie, die schon zu Kants Lebzeiten begann — bereits Schiller wandte sich gegen Fichte — und noch heute ihre Triumphe feiert. Die fundamentale Leistung Kants für alle zukünftige Kultur lag in seinen Beweisen für die Tatsache, daß jede Erfahrung, die